

Klimawandel und Psyche – Eine Herausforderung für uns Psychotherapeut*innen?!

Von Mathias Heinicke

Der Klimawandel und seine Folgen sind auch in den psychotherapeutischen Praxen angekommen. Deshalb hat der bvvp diese Problematik in der Abendveranstaltung seiner Delegiertenversammlung zum Thema gemacht.

In drei aufschlussreichen Vorträgen wurden die Folgen des Klimawandels für die Psyche und die Auswirkungen auf unsere Arbeit als Psychotherapeut*innen eingehend beleuchtet. Mit Prof. Dr. Dr. Sabine Gabrysch vom Institut für Public Health an der Berliner Charité, Dipl.-Psych. Delaram Habibi-Kohlen, niedergelassene Psychotherapeutin und Katharina van Bronswijk von Psychotherapists for Future konnten drei renommierte Referentinnen gewonnen werden. Dass Prof. Gabrysch und Frau Habibi-Kohlen aus terminlichen Gründen „nur“ per Video zugeschaltet waren, tat der Eindringlichkeit der Vorträge keinen Abbruch.

Prof. Gabrysch, Ärztin und Epidemiologin, erklärte zunächst den Begriff „Planetary Health“. Während sich die Gesundheit der Menschen weltweit in den letzten Jahrzehnten enorm verbessert habe, habe sich im gleichen Zeitraum der Gesundheitszustand unseres Planeten dramatisch verschlechtert. So gebe es – noch immer zu wenig wahrgenommen – etliche planetare Krisen. Neben dem Klimawandel seien dies das Artensterben, die klimabedingte Beeinträchtigung der Nahrungsmittelproduktion und die allgemeine Wasserqualität und -verfügbarkeit. Daraus resultierten ein verstärktes Auftreten und die Ausbreitung von zahlreichen Krankheiten. Die Menschheit überschreite in zunehmendem Maße planetare Grenzen, also Punkte, an denen Entwicklungen nicht mehr aufhalt- oder rückbaubar seien.

Delaram Habibi-Kohlen richtete einen psychoanalytischen Blick auf den Umgang der Menschen mit der Klimakrise, den damit verbundenen Abwehrprozessen und der daraus entstehenden Dynamik. Grundlegend für die Betrachtung der Abwehrprozesse sei die gesellschaftliche Basis der Entfremdung, die der Preis unseres Lebensstils sei, der immer weiter auf die Realisierung des Machbaren ausgerichtet sei. Aber ein „vom Leib halten“ der Klimakrise gelinge den Menschen immer weniger, stattdessen würden sie immer häufiger mit durchaus unangenehmen Realitäten konfrontiert.

Katharina van Bronswijk richtete den Blick auf die unmittelbaren Konsequenzen der Klimakrise für den psychotherapeutischen Alltag. Sie machte deutlich, dass der Wertekontext der Psychotherapeut*innen wichtig sei, um bei Patient*innen Probleme auch in Hinblick auf die Auswirkungen der Klimakrise wahrnehmen zu können, und plädierte eindrücklich für ein rasches Handeln.

In der anschließenden lebendigen Podiumsdiskussion mit den drei Referentinnen, Bundesvorstandsmitglied Eva Schweitzer-Köhn, dem bvvp Bundesvorsitzenden Benedikt Waldherr und den anwesenden Gästen wurde nicht nur die Dringlichkeit und Ernsthaftigkeit der Situation deutlich, sondern auch die Tatsache, dass viele Kolleg*innen bereits ganz konkret Veränderungen in ihrem Praxisalltag vornehmen und in ihren Praxen – besonders

der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen – eine veränderte Nachfrage der Patient*innen spüren.

bvvp-Vorsitzender Benedikt Waldherr fasste am Ende die Veranstaltung mit einer Frage zusammen: Was hindert uns, den wissenschaftlichen Erkenntnissen gemäß zu handeln und die Notbremse zu ziehen? Der Abend habe deutlich gemacht, dass Psychotherapie Wichtiges zur Beantwortung dieser Frage beisteuern könne. Sie kenne die Mechanismen der Verleugnung, und sie wisse Wege, wie wir ins Handeln kämen.